

Doktor der Philosophie in Leipzig 1755 sehr jung starb (Dr. Johann Traugott Schulze).*

Die in der Mitte des 18. Jahrhunderts von Herrnhut ausgehende religiöse Bewegung hat auch die hiesige Gemeinde berührt. Dies war ja bei der nur wenige Stunden weiten Entfernung der Herrnhuter Kolonie kein Wunder. Der damalige Diakonus Schulze (1730—73) erzählt darüber in seiner ausführlichen Lebensbeschreibung, daß er es „unter den vielen Leiden seines Jesu zu seinen wahren hiesigen Glückseligkeiten rechnet, daß ihn der liebe Gott in dem alten lieben Gotteshaus die schnöde Herrnhuterei glücklich besiegen und in dem schönen neuen Gotteshause hernach ganz ungestört lehren ließ, wiewohl auch Satanas nicht gänzlich dazu stille geschwiegen“. Obwohl offenbar ein Gegner der Herrnhuter Bestrebungen, war er merkwürdigerweise vor seinem Amtsantritt verdächtigt worden, er sei „nach dem gewöhnlichen Stilo ein Pietist“. Bei seiner kindlich frommen und gläubigen Gesinnung stand er nämlich dem Herrnhutertum innerlich doch nahe, trotz seiner ausgesprochenen Mißbilligung desselben. Die Anregung nach letzterer Seite hin verdankt er jedenfalls seinem Examinator, dem frommen und ehrwürdigen Oberkonsistorialrat Dr. Valentin Ernst Löscher in Dresden, welcher als der bedeutendste Sprecher und Streiter lutherischer Orthodorie seiner Zeit jahrelang gegen den Pietismus gekämpft hat (vergl. „Löscher“ unter den Liederdichtern des neuen Landesgesangbuchs). Sein Nachfolger, Diakonus Böhsche (1771—1823) war auf dem Waisenhaus in Halle, demnach im Mittelpunkte des Pietismus, erzogen. Wie sein Vorgänger hat er sich um das Wendentum mehrfach verdient gemacht. Schon als Knabe fühlte er sich zum Studieren getrieben, „um einst der wendischen Nation als Lehrer oder Prediger zu dienen“. Er hat den Geist der Erweckung und inniger Herzensfrömmigkeit während

* Sein Lebenslauf ist beschrieben im 3. Teil der Sammlung der Schriften der Gesellschaft der freien Künste zu Leipzig vom Jahre 1756.